

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **An die zürcherische Jugend auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **33 (1831)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

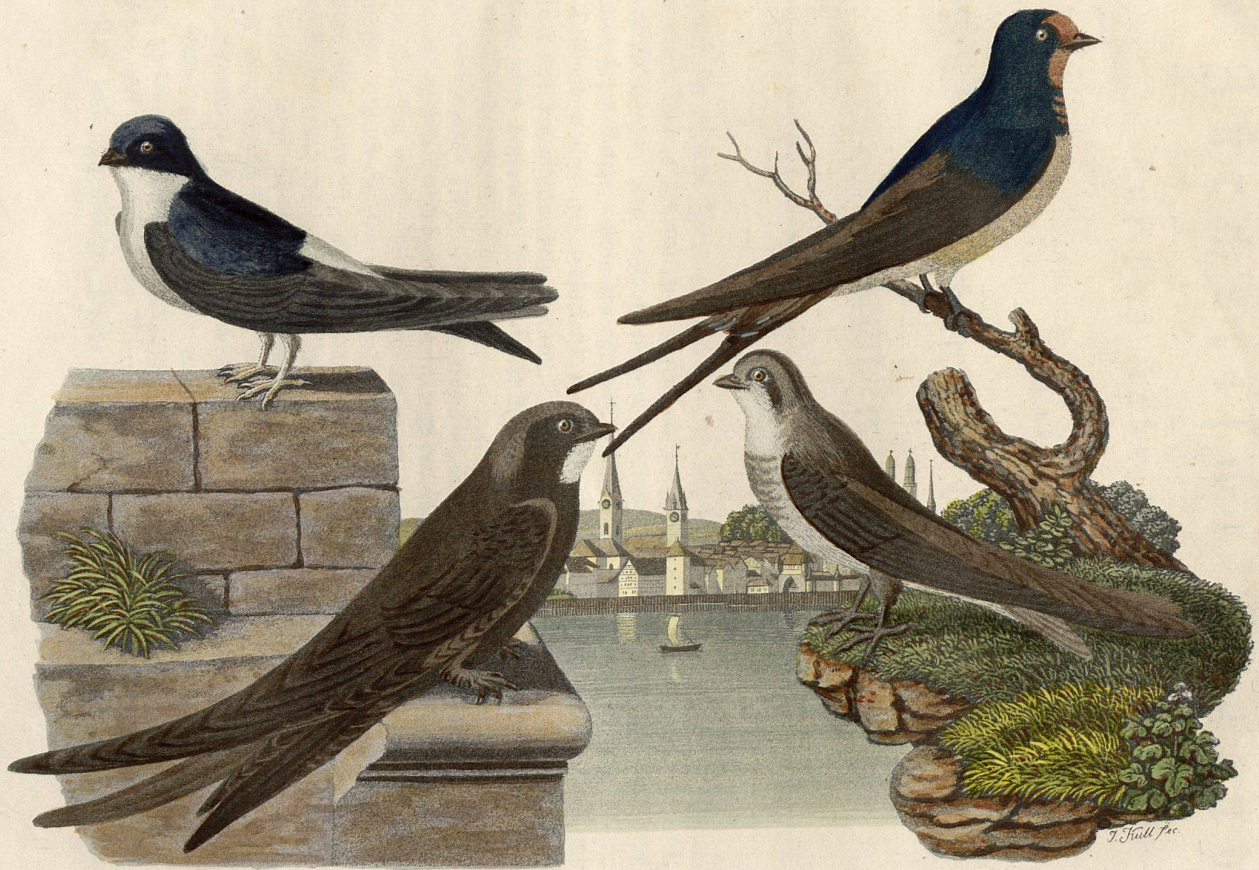
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# die Zürcherische Jugend

auf das Jahr 1831.

Von der

Naturforschenden Gesellschaft.

XXXIII. Stück. (v. R. Idem)

Wir haben im vorigen Jahre versucht, unsere lernbegierige Jugend mit der Naturgeschichte eines Thieres bekannt zu machen, welches zwar allgemein bekannt, dennoch so viel merkwürdiges, und nicht jedermann bekanntes darbietet, daß wir noch weit mehr hätten sagen können, wenn der für diese Blätter bestimmte Raum es uns gestattet hätte. Diesmal wollen wir versuchen, etwas von dem versäumten nachzuholen, und einige Züge aus der allgemeinen Naturgeschichte der Vögel ausheben, welche die Aufmerksamkeit jedes denkenden Menschen in hohem Grade verdienen, nämlich die Geschichte der Wanderungen.

Unser diesjähriges Blatt stellt euch eine Familie von Vögeln vor, welche, wie die Störche, fast zu den Hausvögeln gehören, und freundliche Mitbewohner unserer Häuser sind, ohne daß wir jedoch ihnen etwas zu geben brauchen, oder für sie im geringsten sorgen müssen. Auch sie sind angenehme Boten des Frühlings, und wenn auch das Sprichwort sehr wahr ist, eine Schwalbe bringt den Frühling noch nicht, so zeigt doch ihre Ankunft das Herannahen besserer Tage an, und wenn auch noch kalte Witterung eintritt, so ist sie doch nicht von Dauer, und muß bald der Sonne weichen, welche mit wenigen schiefen Strahlen unsere Gegenden belebt.

Die Schwalben sind es, mit welchen wir diesmal euch zu unterhalten gedenken. Mancher wird sagen, diese kennen wir ja schon, wer wird nicht die Schwalben kennen, sie treiben ja ihr Wesen mitten unter uns, und in mancher Dachkammer, an manchem Hause sehen wir ihre gemauerten Nester, wie sie ihre Jungen ausbrüten und für sie sorgen. Und doch wir wenige, welche so sprechen, könnten uns sagen, wohin gehen